

DIE VOLLEYBALL

Die dvz-Leser fällten ein eindeutiges Urteil:
WOLFGANG KUCK gewann den begehrten Titel nach 1994
 zum zweiten Mal und ließ seine Konkurrenten weit hinter sich

„Wolfgang Kuck
 ist mein wert-
 vollster Spieler.
 Im Training wie
 im Spiel immer
 vorbildlich, ein
 absoluter Profi.“

Olaf Kortmann
 Bundestrainer

WOLFGANG KUCK

WAHLERGEBNIS

1. (5.) Wolfgang Kuck (Bayer Wuppertal)	33,9 %
2. (1.) Dirk Oldenburg (ASV Dachau)	23,3 %
3. (-) Marco Liefke (Moerser SC)	15,7 %
4. (2.) Matthias Häberlein (ASV Dachau)	12,0 %
5. (4.) Georg Grozer (Maldegem/Belgien)	7,6 %

STECKBRIEF

- ▶ Geboren: 12. 10. 1967 in Wülfrath
- ▶ Größe: 1,97 m; Gewicht: 91 kg
- Vereine: '82 bis '86 TB Wülfrath, seit '86 Bayer Wuppertal
- ▶ Position: Außenangreifer
- ▶ Sportliche Erfolge: 1992 Platz zwei in der Bundesliga; 1993 EM in Finnland (4. Platz); Platz zwei in der Bundesliga; 1994 WM in Griechenland Platz 11; Deutscher Meister; Wertvollster Spieler der Saison 93/94 in der Rangliste des deutschen Volleyballs; 1995 Deutscher Pokalsieger; EM in Griechenland (8.); Bester Annahmespieler der Saison 94/95 in der Rangliste; 1996 Wertvollster Spieler der Saison 95/96 in der Rangliste

ER

Die Qual der Wahl war groß. Drei Kandidatinnen lagen dichtauf im Rennen um den Titel. **SYLVIA ROLL** setzte sich letztlich durch. Knapp, aber verdient

DES JAHRES 96

SYLVIA ROLL

„Sylvia Roll ist die Spielerin der Zukunft. Um sie herum baue ich das Team für Sydney 2000.“

Siegfried Köhler
Bundestrainer

WAHLERGEBNIS

1. (3.) Sylvia Roll (Schweriner SC)	24,8 %
2. (4.) Ulrike Schmidt (USC Münster)	21,6 %
3. (1.) Ines Pianka (VEW Telnet Schwerte)	19,8 %
4. (-) Nancy Celis (USC Münster)	11,9 %
5. (2.) Susanne Lahme (Sao Paulo/Brasilien)	10,8 %

STECKBRIEF

- ▶ Geboren: 29. 5. 1973 in Schwerin
- ▶ Größe: 1,79 m, Gewicht: 71 kg
- ▶ Verein: Schweriner SC (seit 1987)
- ▶ Position: Außenangreiferin
- ▶ Sportliche Erfolge: 1987 und 1988 DDR-Jugendmeister; 1989 Spartakiade-Sieger; 1992 Beste Universalspielerin der Juniorinnen-EM in Rußland (7. Platz); 1993 WM-Qualifikation in Portugal mit dem A-Team, Grand Prix (8.); Juniorinnen-WM in Brasilien (5.); 1994 WM in Brasilien (5.); 1995 Deutscher Meister mit dem Schweriner SC; Platz zwei im DVV-Pokal; Beste Angreiferin der Saison 94/95 in der Rangliste des deutschen Volleyballs; EM in den Niederlanden (4.); 1996 Olympischen Spiele in Atlanta (8.)

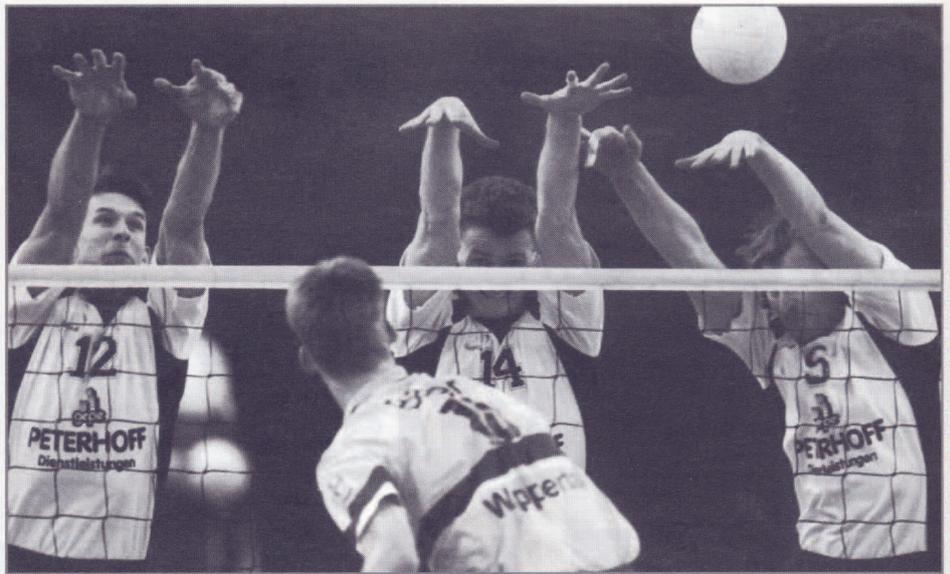
VOLLEYBALLER DES JAHRES '96

Zwischen den Stühlen

Ein Mann wie **WOLFGANG KUCK** hat es als Kapitän der Nationalmannschaft nicht leicht: Er muß Verantwortung übernehmen, ohne die nötige Lockerheit zu verlieren

Wolfgang Kuck hat einen guten Draht zu sich selbst. Wenn es mal nicht so läuft, geht er in sich und spricht sich aufmunternde Sätze zu. „Ich kann was und das reicht auch aus“, sagt er dann zu sich und fast immer klappt es dann. Doch im Mai, beim Olympia-Qualifikations-Spiel gegen Jugoslawien, haben die eigenen Worte die Hände nicht mehr erreicht. Wie eine Gumm wand stand der Block der Jugoslawen und alles, was Kuck ins gegnerische Feld pfefferte, kam postwendend zurück: Fehler Kuck, Punkt Jugoslawien. Zum Verzweifeln, solche Momente. Auf der Trainerbank steckten sie die Köpfe zusammen und dann nahm Bundestrainer Olaf Kortmann seinen Kapitän vom Feld. Eine kleine Sensation, denn Kuck ist ein Spieler der gesetzt ist und so etwas wie Amnestie genießt. Später dann, bei der Pressekonferenz, hatte Kuck sich wieder gefangen. Glasklar seine Worte, aber tiefere Erkenntnis, zumal was die eigene Leistung betraf, dafür waren die Ohnmachtsgefühle noch viel zu mächtig.

„It's cool Man!": Wolfgang Kuck in Western-Pose. Der Wuppertaler hat sich auch in Darstellung und Auftreten weiterentwickelt



FOTOS: OLIVER BEHRENDT, CHRISTIAN EWERS (GROSSES FOTO)

Achtung, Käpt'n Kuck greift an. Wenn der Nationalspieler aus Wuppertal in Aktion tritt, ist selbst ein gut postierter Dreierblock oftmals überfordert

„Aus solchen Spielen muß er lernen“, sagt Kortmann. Unter Druck nicht zu verkrampfen und noch einen Blick für die Mitspieler zu haben. Was sich da einst im Mai abspielte, war eine Ausnahmesituation im Leben des Volleyballers aus Wuppertal.

So ein sportlicher Offenbarungseid passiert ihm in der Bundesliga nicht. Bei Bayer Wuppertal ist Kuck der wichtigste Spieler, er macht die Annahmearbeit und im Angriff gingen in der letzten Saison die meisten Bälle über ihn. Wozu sich aber damit trösten, wenn das Ziel ist, immer besser zu werden, auch mit 29 Jah-

ren noch? „Ich glaube, ich kann mir noch eine ganze Menge aneignen, aber das braucht Zeit“, sagt Kuck.

Ob Außenangriff, Mittelblock oder Zuspiel – Wolfgang Kuck war stets der Beste

Geduld hat Kuck im Sport schon früh üben müssen. Mit 14 Jahren war er Reservезuspieler in der Mannschaft vom TB Wülfrath, wo seine Mitspieler alles gestandene Männer waren. Mit 20 hatte er die Kameraden überflügelt. Außenangriff, Mittelblock, Zuspiel – überall war er der Beste. Im Landesliga-Team von Wuppertal dann dasselbe Spiel. Ein Jahr lang Kampf, wenig Einsätze und dann doch der Durchbruch. Lee Hee Wan holte ihn 1991 in die erste Mannschaft, um ihn gleich wieder auf die Bank zu setzen. Auf seiner Position standen Fachleute, deren Reputation erdrückend war. An Marian Kardas, 260 Länderspiele für Polen, und dessen Landsmann Waldemar Kasprzak (250 Einsätze) war kein Vorbeikommen. Wieder warten also, zäh sein, sich immer wieder aufdrängen. Ein Jahr später war es dann soweit. Dem Stammpplatz im Verein folgte 1993 die Berufung in die Nationalmannschaft, wo es ausnahmsweise einmal flott ging mit dem Sprung in die erste Sechs. Frank Stutzke

VOLLEYBALLER DES JAHRES

1979 Toni Rimrod	1989 Paul Schmeing
1980 Burkhard Sude	1990 Schmeing (West) Hecht (Ost)
1981 Burkhard Sude	1991 René Hecht
1982 Burkhard Sude	1992 Georg Grozer
1983 Burkhard Sude	1993 M. Dornheim
1984 Burkhard Sude	1994 Wolfgang Kuck
1985 Hee Wan Lee	1995 Dirk Oldenburg
1986 Jörg Brügge	1996 Wolfgang Kuck
1987 Gabor Csontos	
1988 Hauke Brack	

hatte sich mit Bundestrainer Igor Prielozy überworfen und kurzerhand die Koffer gepackt. Für die vakante Position kam nur Kuck in Frage. Als dann René Hecht die Auswahl verließ, wurde ein neuer Kapitän gesucht. Kortmann fragte Kuck und der wußte damals überhaupt nicht, „was das eigentlich heißt, Kapitän zu sein.“ Und heute? „Ehrlich gesagt, so richtig weiß ich es immer noch nicht.“

Vielleicht ist es Kucks großer Vorzug, daß er diese Unsicherheit in Sensibilität ummünzt. „Ich bewege mich auf einem schwierigen Terrain,“ sagt er, „da darf man niemandem zu nah sein: dem Trainer nicht, der Mannschaft nicht und den Funktionären erst recht nicht.“ Überall zwischen den Stühlen und doch mit einer Pobacke auf jedem. Olaf Kortmann will ihm diesen Spagat etwas erleichtern. Kuck brauche das Gefühl, nicht der Alleinverantwortliche auf dem Feld zu sein, sagt er, und deshalb nimmt er andere Kräfte stärker in die Pflicht. Die beiden Dachauer Matthias Häberlein und Dirk

Oldenburg oder Holger Werner (Fellbach), „die können einen Teil der Führungsarbeit übernehmen.“ Das Prinzip Arbeitsteilung mag in Stunden des Ruhms gut funktionieren. Wer tritt aber nach Schlappen wie solch folgen-schweren gegen Jugoslawien, vor die Presse und steht Rede und Antwort? Käpt'n Kuck natürlich. Meist gibt er eine gute Figur ab.

Er spricht ruhig und sachlich, reißt keinen Kollagen rein und wenn man sich länger mit Kuck unterhält, gibt er auch ein paar Privatphilosophien preis. „Eine Mannschaft ist ein System, das sich über Kommunikation organisiert“, meint Kuck zum Innenleben eines Volleyballteams. Da haben sich zwei gefunden: Kortmann, der akademischen Rede auch nicht abgeneigt, und Kuck. Zwei Brüder im Geiste. Noch sind die beiden nicht entschwo-ben. Daß Wolfgang Kuck abhebt, ist auch nicht zu befürchten. Denn wer zwischen den Stühlen sitzt, kann schlecht Anlauf nehmen.

Christian Ewers ■

INTERVIEW

Extrem Lernbereit

Wie der **VATER** so der **SOHN**: Entdecker Gerd und Zögling Wolfgang sind das pritschende Duo im Hause **Kuck**

Sie waren für Wolfgang Vater und Trainer in einer Person. Ist das nicht eine Hürde für jemanden, der mit einer anspruchsvollen Sportart beginnt?

Das war schon eine schwierige Situation, vor allem für Wolfgang. Und zwar deswegen, weil ich ihn nie bevorzugen wollte. Wir haben damals noch im 4:2-System gespielt, Wolfgang hat zugespielt und angegriffen. Da zeigte sich, daß die Kreisklasse nicht das richtige Niveau für ihn hatte und ich mußte ihn mit Rücksicht auf die anderen ein wenig bremsen. Das ging so weit, daß die Mitspieler schon mal nach der Partie zu mir kamen und gesagt haben: „Jetzt bist Du aber wieder hart mit ihm gewesen!“

Wie kam dann der Wechsel nach Wuppertal? Haben Sie ihn dazu bewogen?

Nein, das war Wolfgangs Entscheidung. Es gab eine Mannschaftssitzung, in der er gesagt hat: „Entweder das Spiel wird auf mich zugeschnitten, oder ich gehe weg.“ Die Mannschaft hat sich – auch mit meiner Stimme – dagegen entschieden, einen Spieler zum Star zu machen.

Ein Star ist er dann doch geworden.

Ich habe als Sportlehrer schon mit einigen Größen zu tun gehabt. Auf unserer Schule waren der Fußball-Profi Carsten Pröpfer

und Stefan Schöne, der Handball-Nationalspieler. Mit den beiden, konnte Wolfgang gut mithalten. Ich war mir sicher, daß er das Zeug dazu hat, ein Großer zu werden.



Welche Fähigkeiten besitzt Wolfgang?

Er verschleißt sich nie einer Sache. Wolfgang ist extrem lernbereit und zudem intelligent.

Sie meinen, er hat Spielintelligenz?

Ja auch, aber ich begreife Intelligenz in einem viel weiteren Sinne. Stichwort soziale Intelligenz. In einer Sportart wie Volleyball werden Sie ohne die anderen nichts. Volleyball ist ein vernetztes Spiel und das hat Wolfgang erkannt.

Hat ihn dies auch zum Führungsspieler reifen lassen?

Bestimmt. Entscheidend ist jedoch, denke ich, daß Wolfgang ein loyaler Typ ist. Er sagt nie ein ganz böses Wort über einen Mitspieler oder den Gegner. Wolfgang hat Respekt vor allen, die mit seinem Sport zu tun haben.

DIE GEWINNER

Attraktive Preise für die Teilnehmer an der Wahl

Bei der Wahl der Volleyballer des Jahres gab es attraktive Preise zu gewinnen. Die folgenden 50 Leser dürfen sich freuen:

1. Preis: Ein asics-Trainingsanzug „Print“ und ein Paar asics-Volleyballschuhe „Gel Burner“ im Wert von 410 Mark: Kathrin Brandt, 09633 Halsbrücke

2. Preis: Ein asics-Trainingsanzug „Print“ und eine asics-Sporttasche „Performance Bag“ im Wert von 330 Mark: Marco Förster, 06449 Aschersleben

3. Preis: Ein asics-Trainingsanzug „Print“ im Wert von 230 Mark: Elisabeth Weßelmann, 48155 Münstertal

4.-6. Preis: Je ein Paar asics-Volleyballschuhe „Gel Burner“ im Wert von 180 Mark: Wolfhard Oxé, 96486 Lautertal; Bernd Schwermer, 19053 Schwerin; Ines Ebel, 68229 Mannheim

7.-8. Preis: Je eine asics-Sporttasche „Performance Bag“ im Wert von 100 Mark: Till Meinrenken, 49078 Osnabrück; Antje Marchewski, 15234 Frankfurt/Oder

9.-10. Preis: Je ein asics-Sweat-shirt „June“ im Wert von 90 Mark: Olaf Henning, 32584 Löhne; Frank Schäfer, 35390 Gießen

11.-14. Preis: Je ein asics-Rucksack „Bike Backpack“ im Wert von 60 Mark: Helga Schneider, 56357 Holzhausen; Bruno Haelke, 82256 Fürstenfeldbruck; Matthias Füller, 59514 Welver; Helmut Herrmann, 07381 Pößneck

15.-24. Preis: Je ein asics T-Shirt „Spiral“ im Wert von 40 Mark: Andrea Harder, 13351 Berlin; Jürgen Swatosch, 97828 Marktheidenfeld; Tyärk Dieckmann, 70374 Stuttgart; Karin Bodmer, 66482 Zweibrücken; Mischa Schinke, 56357 Holzhausen; Ursula Weiss, 88045 Friedrichshafen; Tanja Schwarz, 57462 Olpe; Gisela Furtner, 97842 Karbach; Anne Wiedemann, 80809 München; Christian Fest, 97074 Würzburg

25.-50. Preis: Je eine dvz-Telefonkarte im Wert von 24 Mark: Ruben Wiehl, 72474 Benzingen; Ramona Stucki, 15344 Strausberg; Christina Hillig, 09518 Mauersberg; Christian Stern, 17194 Hohen Wangelin; Cornelia Hielscher, 01968 Senftenberg; Lutz Noeske, 10179 Berlin; Beate Hestermeyer, 49196 Bad Laer; Martin Förster, 22113 Oststeinbek; Jana Freitag, 02906 Niesky; Klaus Scheffner, 97828 Marktheidenfeld; Helmut Müller, 37632 Mainzholzen; Markus Helmle, 79211 Denzlingen; Nicole Wurth, 85551 Kirchheim; Dieter Püring, 53111 Bonn; Yvonne Schmittek, 45889 Gelsenkirchen; Simone Hachmeister, 32469 Petershagen; Uli Weiser, 53115 Bonn; Matthias Ihme, 25421 Pinneberg; Helmut Allgaier, 72669 Unterensingen; M. Kreutz, 36142 Tann; Henning Denecke, 25996 Wenningstedt; Paul-Gerhard Jäppchen, 57299 Burbach; G. Jänig, 12679 Berlin; Thomas Wendt, 85244 Röhrmoo; Benjamin Gehring, 77855 Achern; Matthias Ewert, 18273 Güstrow



VOLLEYBALLERIN DES JAHRES '96

Ein genialer Faulpelz

Auf dem Weg in die Spitze hat **SYLVIA ROLL** knüppelhart arbeiten müssen. Behagt hat ihr das nie, doch als Lohn winkt einer der begehrten lukrativen Verträge im Ausland

Nie die rechte Lust am Fach, Schaffens-
krisen und Kunstpausen. Eigent-
lich würde sich das Leben der
Sylvia Roll ganz gut als Künstler-
biografie machen. Doch sie hat
den falschen Job. Sie ist Volley-
ballerin und ein so hemdsärmeli-
ges Gewerbe taugt einfach nicht
zur Legendenbildung. Lange ge-
nug lagen die Lebenslinien der jun-
gen Schwerinerin so kraus wie die
Stäbchen beim Mikadospiel: Ei-
gentlich wollte sie Kindergärtnerin
werden, fing aber eine Ausbildung
zur Täschnerin an, ließ eine zweite
zur Restaurantfachfrau folgen –
und wurde schließlich Volleyballe-
rin. Jetzt, mit 23 Jahren, weiß sie,
daß sie die richtige
Wahl getroffen hat.
„Volleyball ist mein
Leben“, sagt sie und
es klingt überhaupt nicht
pathetisch, sondern
eher ehrfürchtig, wie
jemand, der einen
großen Plan zu erfül-
len hat. Die National-
mannschaft soll sie
führen, wünscht
sich Bundestrainer
Siegfried Köhler,
und beim Schweri-
ner SC hoffen sie,
daß Sylvia Roll
den Verein wie-
der auf Platz eins
in der Meister-
schaft schmet-
tert. „Volley-
ballerin des
Jahres“ ist
sie nun
auch noch.
Sylvia Roll
wäre nicht
sie selbst,
wenn ihr die
Knie schlackern
würden, bei all
dem Erwartungs-
druck. „Darüber
mache ich mir kei-



Sofort erkannt? Links unten auf dem Foto lächelt Klein-Sylvia unbekümmert ins Bild

nen Kopf“, sagt sie. Genauso tritt sie auf dem
Feld auf. Draufhauen was das Zeug hält und
wenn der Ball im Block landet – „egal, dann
hole ich eine andere Kelle raus.“
Was Sylvia Roll gern von sich erzählt, läßt in
der Summe nur einen Schluß zu: Sie ist ein ge-
nialer Faulpelz. „Mal ehrlich, wer trainiert
schon gern?“, sagt sie, und das hört kein
Übungsleiter gern. Schon gar nicht früher, zu

Zeiten der DDR. Dafür sorgte schon der straffe
Stundenplan der Kinder- und Jugendsport-
schule Schwerin (KJS). Drei Stunden Unter-
richt am Morgen, dann zwei Stunden Volley-
ball, Mittagessen, nochmal Schule, nochmal
Training, Abendessen, Hausaufgaben und
dann husch ins Bett. Spaß habe die Plackerei
nicht gemacht, sagt sie, „aber bei dem ganzen
Streß kam man ja kaum zum Nachdenken.“

„VOLLEYBALLERINNEN DES JAHRES“

- | | |
|-----------------------|--------------------------|
| 1979 Silvia Meiertöns | 1989 Gudula Straub |
| 1980 Marina Staden | 1990 Karen Baummeister |
| 1981 Marina Staden | (West) / A. Radfan (Ost) |
| 1982 Gabi Lorenz | 1991 Ines Pianka |
| 1983 T. Place-Brandel | 1992 Susanne Lahme |
| 1984 Marina Staden | 1993 Susanne Lahme |
| 1985 Ae Hee Kim | 1994 Grit Naumann |
| 1986 Sigrid Terstegge | 1995 Ines Pianka |
| 1987 Renate Riek | 1996 Sylvia Roll |
| 1988 Gudrun Witte | |

Die Treppen rauf und runter,
immer wieder, „einige haben
gekotzt, so fertig waren die“

Die Schweriner Kongreßhalle war so etwas wie
ein endlos großer Kraftraum. Inmitten des
staubigen Betonbauchs stand sie oft genug,
Rücken an Rücken mit einer Mannschaftska-
meradin. Ein Pfiff und dann rannten beide los,
ein Dutzend Mal die Treppen rauf und runter,
rauf und runter. Wer als letzter ankam, durfte
gleich nochmal, solange bis er nicht mehr der
Letzte war. „Einige haben gekotzt“, sagt sie,
„so fertig waren die.“